

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.

Für überlang eingeladene Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit.

Chief-Redakteur: Theodor Wolff in Berlin.
Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

Der Schlusskampf der Finanzdebatte.

Fürst Bülow ist nicht mehr im Reichstag erschienen und er hat es vorgezogen, Herrn v. Bethmann-Hollweg das Schlusswort zu dem glorreichen Werke sprechen zu lassen, das nur ein ironischer Spötter noch eine „Reichsfinanzreform“ nennen kann. Es steht fest, dass Fürst Bülow in den nächsten Tagen auf seinem Amt scheiden und das der Kaiser, der Anfang nächsten Woche in Berlin eintreffen dürfte, sofort nach der Ankunft den neuen Reichskanzler ernennen wird. Noch weiß niemand mit Bestimmtheit zu sagen, auf wen die Wahl gefallen ist und wen der allerhöchste Wille während der Kiel-Jahrschlüsse erkannt hat. Aber ein — vielleicht unbegründetes — Gerücht spricht dem Herren Staatssekretär des Innern die besten Chancen zu, und offizielle Naturen bereiten sich vor zu dem Ruf: „Heil Bethmann-Hollweg!“

Indem Fürst Bülow nicht mehr den Reichstag betrat, in seinem Zelt blieb und Herrn v. Bethmann-Hollweg mit den letzten Formalitäten vertrat, gab er noch einmal einen Beweis seiner überlegenen Klugheit. Indem er die Aufgabe, einen dreifachen Vorwurf zu bemächtigen, überließ, folgte er zugleich einem immerhin auffallenswerten Realitätsgefühl. Er hat seine Verpflichtungen nicht eingeholt, hat gegen seine eigenen Worte gehandelt, aber er zieht wenigstens die Konsequenzen aus dieser peinlichen Situation und nimmt seinen Abschied. Die anderen, die mit ihm die Verantwortung zu tragen haben, scheinen nicht bereit, ihm zu folgen. Fürst Bülow scheidet von uns als ein glänzender Akteur, der bis zum Schluss die bessere Rolle zu spielen weiß.

Die heutige Reichstagssitzung, in der die große Aktion beendet, das schöne Werk noch mit dem nötigen Beifall besprungen werden sollte, begann schon um 10½ Uhr. Die Tribünen waren zwar nicht überfüllt, aber gut besetzt, denn großer Mehrzahl der Abgeordneten war zur Stelle, am Ministerialischen sahen die Herren v. Bethmann-Hollweg, Sydow und v. Heydebrand, dahinter stand des Fürsten Bülow messenger boy, Herr v. Oebell, und auf den Plätzen des Bundesstaates sah man den Grafen Verchfeld, den bayerischen Finanzminister v. Pfaff, den badischen Finanzminister v. Honfell und zahlreiche andere badische Deputierte. Sofort nach Eröffnung der Sitzung erhob sich, mit einem stürmischen Schreck angestanzt, der

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg

und gab folgende Erklärung ab:

Meine Herren! Der Reichstag steht vor dem Abschluss seiner Beratungen über die Steuervorlagen, denen die bereits geschafften und noch zu erwartenden Reichsfinanzreformen nach der vom Comité bewilligte, deren Verabsiedlung die Finanzdebatte beendet, deren Verteilung ist der Reichstag den Vorwörfen der verbündeten Regierungen nicht zum Teil gejagt. Es ist nicht gelungen, die Finanzdebatte in einer Reihe von Projekten für Verbrauchs- und Besitzgabben, denen der Bundesrat den Vorzug gibt vor den an ihre Stelle gesetzten Steuerneuungen. Das dringend wünschenswerte Bindungs- oder Matrixpläne im nicht erreicht worden. Eine tiefgehende Meinungsverschiedenheit ist entstanden über die zweckmäßige Form, Steuern auf den Einkommen vorzuhängen, die Steuerarten anzupassen, die den Einkommen zu erhalten sind. Ihre Erfüllung haben die verbündeten Regierungen vor die Frage gestellt, ob sie trocken die Neuordnung der Reichsfinanzen weiter verfolgen oder über Regelungen einem späteren Zeitpunkt vorbehalten sollen. Sie haben sich einstimmig für die Weiterverfolgung entschieden und sind entschlossen, die vereinbarten Verbrauchsabgaben zugleich mit den zugehörigen Belastungen für einheitliches Gesamtgemach zu verbinden. (Beifall rechts.) Für diesen Abschluss sind sachliche, nützliche Berechnungen bestimmend gewesen. Die Stellung, die die verschiedenen Parteien dieses haben, häuft zu den einzelnen Steuervorlagen eingenommen haben, bietet keine Bürgrätschaft dafür, dass die Reform später oder unter verändertem Zusammensetzung des Reichstages in einer der Bedürfnisse des Reiches besser befriedigenden Gesamtgestaltung überhaupt anstünde sommer würde. (Beifall rechts.) Die Verabsiedlung würde also nicht bloß die Finanznot des Reiches auf Monat verlängern, sondern das ganz Werk ins Ungewisse stellen. (Beifall zur Zustimmung rechts.) Der Zwang, die Einnahmen des Reiches zu festigen und zu vermehren, ist von der ganzen Nation erkannt. (Beifall rechts.) Ihr Lebendinteresse fordert, dass der Wohlhaber, die nun seit Jahren auf den Einnahmen, auf Gewerbe und Vertrieb (Achse links) ruht, ein Ende bereitet wird, nicht durch einen Ausblick in die Zukunft, sondern durch eine Tat der Gegenwart. (Beifall zur Zustimmung rechts.) Die verbündeten Regierungen sind ohne Ausnahme eineig darin, dass diese Bedrohung schwerer wiegt als die Wängel, die sie in den Kaus nehmen, wenn jetzt die Einigung erzielt wird. Indem sie danach handeln, leisten sie in Gemeinschaft mit dem Reichstag dem

Vaterland einen Dienst, den ihnen die Verantwortung für das Werk des Landes aufsetzt. (Beifall rechts.)

Herr v. Bethmann-Hollweg sprach die Erklärung bedächtig — wie jemand, der jede Silbe abwägt, und auch wie jemand, dem nicht ganz wohl ist. Mit einer leisen Melancholie und fast mit umschleierter Stimme konstatierte er, dass „der Reichstag den Vorwörfen der verbündeten Regierungen nur zum Teil gefolgt“ sei, und mit einer traurigen Resignation legte er die sogenannten Gründe da, welche die Regierung bewogen haben, dreimal ihr Wort zu brechen, die Gewichtssteuer fallen zu lassen, die „Finanzreform“ ohne die Unrechte zustande zu bringen und die verkehrsbedeutende Steuern aus den Händen der schwarzen Blockfreunde zu abschieben. Herr v. Bethmann-Hollweg verlor sich in seine Details, er glitt über diese alzu trüben Dinge hinweg und er machte den Eindruck eines jener Leidtragenden, die es eilig haben, wieder vom Kirchhof fortzukommen. Nur am Schluss seiner Erklärung glaubte er, doch den „Dienst“ zu richten zu müssen, den die verbündeten Regierungen in Gemeinschaft mit dem schwarzen Schnapsblock dem Vaterland getestet ... Über auch das kam ohne innere Wärme, nur zögernd und schwach heraus.

Es lohnt kaum, die leeren und verlegenen Worte des Herrn v. Bethmann-Hollweg zu zergliedern und zurückzusuchen. Wollte man das tun, so könnte man diesem „kommenden Mann“ — diesem angeblich kommenden Mann — einfach entgegnen, dass das Scheitern der ersten Regierungsentwürfe, das er so elegisch beklagt, nur durch die Unfähigkeit und die Schwäche der Regierung verursacht worden ist. Man könnte ihm auch entgegnen, dass Fürst Bülow immerhin aufrichtiger war — Fürst Bülow, der offen erklärt hat, er habe nun einmal nicht gegen die Konkurrenzregierungen regieren wollen — und das in diesem Einverständnis des Fürsten Bülow, und nur dort, der wahre Grund für die ganze Wendung der Dinge liegt. Aber es ist unwidrig, noch einmal auf die Schuld, auf diese Vergangenheit einer schwächeren und verzweifelten Regierung hinzuweisen, über die man sich im Lande ja so ziemlich einig ist, und nur die — mitten triumphierende — Schlussphase des Herrn v. Bethmann-Hollweg bedarf noch einer Antwort. Herr v. Bethmann-Hollweg bezeichnet es — schüchtern — als ein Verdienst, dass die verbündeten Regierungen die Finanzreform zustande gebracht. Wenn es ein Verdienst ist, die breite Masse des Volkes zugunsten einer einzigen, im ganzen Staatsbetrieb unerhört bevorzugten, herrenhütigenden und habgierigen Kaste zu beladen — wenn es ein Verdienst ist, sein feierlich gegebenes Wort dreimal zu vergebens und durch eine solche Handlungswiese jedes Vertrauen zu erstickt und den Vorwurf als ein erlaubtes Mittel hinzustellen — dann allerdings hat die Regierung, die Herr v. Bethmann-Hollweg heute zu vertreten die Ehre hatte, ein klares und bleibendes Verdienst!

Nachdem Herr v. Bethmann-Hollweg sich resigniert wieder niedergesetzt, stieg dann der „ungekrönte Junktkönig“, Herr v. Heydebrand und der Sohn, zur Nedder, tübbum hinzu — Herr v. Heydebrand, der neben den kleineren Täffern der wahre Triumphant des Tages ist. Dieser kleine, dunkelhaarige und sehr gewandte Mann, der zwar nicht an Körperwuchs, aber an Intelligenz und rednerischen Talent seine sämtlichen Rangengenosse weit übertrifft, hielt eine lange und recht interessante Rede, die nicht für den Reichstag, sondern für die unzureichenden Konservativen im Lande und vor allem für den Kaiser bestimmt war. Herr v. Heydebrand hielt es für nötig, die konservativen Parlamentarier von all den Vorwürfen zu reinigen, die man gegen sie erhoben hat: er beteuerte, kein Kanzlerfürster zu sein, gab der — doch wirklich harmlosen — Linke den Schild am Scheiter des Bloßes und trieb die Beliebtheit nach der Dreistigkeit so weit, zu erklären, dass er und seine Freunde den bürgerlichen Elementen gern alle Rechte und Bürden gönnen ... Die Tatsache, dass der ungekrönte König es für nötig erachtete, die Haltung und die ganze Sinnesart seiner Rasse so zu entschuldigen und in schönen Farben schillern zu lassen, war nicht das Uninteressanteste an dieser Rede, die wir nachstehend folgen lassen.

Abg. v. Heydebrand v. d. Lasa (cont.):

Meine politischen Freunde nehmen oft den Sache, auf Gewerbe und Vertrieb (Achse links) ruht, ein Ende bereitet wird, nicht durch einen Ausblick in die Zukunft, sondern durch eine Tat der Gegenwart. (Beifall zur Zustimmung rechts.) Die verbündeten Regierungen sind ohne Ausnahme eineig darin, dass diese Bedrohung schwerer wiegt als die Wängel, die sie in den Kaus nehmen, wenn jetzt die Einigung erzielt wird. Indem sie

vaterlands einen Dienst, den ihnen die Verantwortung für das Werk des Reichstagsreiters des Reichstags als für unter gänges Volksteilen nahezu mit Recht bezeichnet hat. In dem Werk, das vor mir liegt, haben auch meine politischen Freunde schwere Opfer nebst (Sturmische, sich mehrfach erneuernde Heiterkeit links.) Meine Herren, regen Sie sich nicht vor der Zeit auf. (Beifall rechts.) Es werden noch Punkte der Wahrheit bei demselben (Sturmische, sich mehrfach erneuernde Heiterkeit links.)

Wiederholen Sie etwas, das wir gerade gehört haben. (Beifall rechts.)

Glauben Sie, meine Herren, dass der Bericht auf die Rückteile, die wir gekennzeichnet haben, uns leicht geworden ist? (Achse links links.) Glauben Sie etwas, das wir die landwirtschaftlichen Interessen, die dadurch auf das altertümliche berührten werden, nicht kennen, und das wir sie nicht immer zu schätzen bereit gewesen sind? (Achse links links.) Glauben Sie, dass der Bericht auf die Rückteile, die wir gekennzeichnet haben, uns leicht geworden ist? (Sturmische Rufe links links.)

Und die Liebesrede? (Große Rufe rechts.) Glauben Sie, meine Herren, dass der Bericht auf das Altertümliche berührten, das wir gekennzeichnet haben, uns leicht geworden ist? (Achse links links.)

Und die Liebe der Sozialdemokraten? Glauben Sie, dass der Bericht auf das Altertümliche berührten, das wir gekennzeichnet haben, uns leicht geworden ist? (Sturmische Rufe links links.)

Und die Liebe der Liberalen? (Große Rufe links links.) Glauben Sie, meine Herren, dass der Bericht auf das Altertümliche berührten, das wir gekennzeichnet haben, uns leicht geworden ist? (Achse links links.)

Glauben Sie, meine Herren, dass der Bericht auf das Altertümliche berührten, das wir gekennzeichnet haben, uns leicht geworden ist? (Sturmische Rufe links links.)

Und die Liebe der Nationalsozialisten? Glauben Sie, dass der Bericht auf das Altertümliche berührten, das wir gekennzeichnet haben, uns leicht geworden ist? (Achse links links.)

Und die Liebe der Nationalsozialisten? Glauben Sie, dass der Bericht auf das Altertümliche berührten, das wir gekennzeichnet haben, uns leicht geworden ist? (Sturmische Rufe links links.)

Und die Liebe der Nationalsozialisten? Glauben Sie, dass der Bericht auf das Altertümliche berührten, das wir gekennzeichnet haben, uns leicht geworden ist? (Achse links links.)

Und die Liebe der Nationalsozialisten? Glauben Sie, dass der Bericht auf das Altertümliche berührten, das wir gekennzeichnet haben, uns leicht geworden ist? (Sturmische Rufe links links.)

Und die Liebe der Nationalsozialisten? Glauben Sie, dass der Bericht auf das Altertümliche berührten, das wir gekennzeichnet haben, uns leicht geworden ist? (Achse links links.)

Und die Liebe der Nationalsozialisten? Glauben Sie, dass der Bericht auf das Altertümliche berührten, das wir gekennzeichnet haben, uns leicht geworden ist? (Sturmische Rufe links links.)

Und die Liebe der Nationalsozialisten? Glauben Sie, dass der Bericht auf das Altertümliche berührten, das wir gekennzeichnet haben, uns leicht geworden ist? (Achse links links.)

Und die Liebe der Nationalsozialisten? Glauben Sie, dass der Bericht auf das Altertümliche berührten, das wir gekennzeichnet haben, uns leicht geworden ist? (Sturmische Rufe links links.)

Und die Liebe der Nationalsozialisten? Glauben Sie, dass der Bericht auf das Altertümliche berührten, das wir gekennzeichnet haben, uns leicht geworden ist? (Achse links links.)

Und die Liebe der Nationalsozialisten? Glauben Sie, dass der Bericht auf das Altertümliche berührten, das wir gekennzeichnet haben, uns leicht geworden ist? (Sturmische Rufe links links.)

Und die Liebe der Nationalsozialisten? Glauben Sie, dass der Bericht auf das Altertümliche berührten, das wir gekennzeichnet haben, uns leicht geworden ist? (Achse links links.)

Und die Liebe der Nationalsozialisten? Glauben Sie, dass der Bericht auf das Altertümliche berührten, das wir gekennzeichnet haben, uns leicht geworden ist? (Sturmische Rufe links links.)

Und die Liebe der Nationalsozialisten? Glauben Sie, dass der Bericht auf das Altertümliche berührten, das wir gekennzeichnet haben, uns leicht geworden ist? (Achse links links.)

Und die Liebe der Nationalsozialisten? Glauben Sie, dass der Bericht auf das Altertümliche berührten, das wir gekennzeichnet haben, uns leicht geworden ist? (Sturmische Rufe links links.)

Und die Liebe der Nationalsozialisten? Glauben Sie, dass der Bericht auf das Altertümliche berührten, das wir gekennzeichnet haben, uns leicht geworden ist? (Achse links links.)

Und die Liebe der Nationalsozialisten? Glauben Sie, dass der Bericht auf das Altertümliche berührten, das wir gekennzeichnet haben, uns leicht geworden ist? (Sturmische Rufe links links.)

Und die Liebe der Nationalsozialisten? Glauben Sie, dass der Bericht auf das Altertümliche berührten, das wir gekennzeichnet haben, uns leicht geworden ist? (Achse links links.)

Und die Liebe der Nationalsozialisten? Glauben Sie, dass der Bericht auf das Altertümliche berührten, das wir gekennzeichnet haben, uns leicht geworden ist? (Sturmische Rufe links links.)

Und die Liebe der Nationalsozialisten? Glauben Sie, dass der Bericht auf das Altertümliche berührten, das wir gekennzeichnet haben, uns leicht geworden ist? (Achse links links.)

Und die Liebe der Nationalsozialisten? Glauben Sie, dass der Bericht auf das Altertümliche berührten, das wir gekennzeichnet haben, uns leicht geworden ist? (Sturmische Rufe links links.)

Und die Liebe der Nationalsozialisten? Glauben Sie, dass der Bericht auf das Altertümliche berührten, das wir gekennzeichnet haben, uns leicht geworden ist? (Achse links links.)

Was war denn der Block?

Tradition und Zukunft.

Pariser Kunstbriefe.

Don

Festigkeit darüber wachen, daß der Charakter ihrer Stadt erhalten bleibt, haben sich selbst in diesen letzten Jahren auf das gründlichste verändert. Sie sind in Haltung und Tracht vollständig Angelsachsen geworden. Wenn man den Verfasser der meours parisiens glauben darf, ist es sogar fashion, daß Französisch mit englischem Akzent zu sprechen.

Faschon. Es ist mir logisch, daß mit der Einführung des partizipierenden Schicksals auch dieses Wort verschwunden ist. Ein Avis übrigens für unsere Jugend, daß sie ihr Lieblingswort totschlägt, diese Verquatschung von tout chic, durchaus aufzugeben muß. Was uns anderen eine strohe Freude bereiten wird.

uns anderen eine große Freude bereiten wird.
Von den Männern wollen wir nicht weiter reden. Sie haben hier nie eine große Rolle gespielt, wenn sie auch von der vollständigen und, wie man sagen darf, bedientesten Harblosigkeit, zu der die amerikanischen Frauen ihre Dolgarbeit zwingen, noch weit genug entfernt waren und immer eine gewisse romatische Flöthheit gewahrt hatten.

Wenn ich hier im Zusammenhang mit sehr feinen Dingen von den Mode spreche, so muß ich darauf gefaßt sein, daß strengere Leser daran Anstoß nehmen und genötigt sein werden, mich zur Sache zu rufen. Aber sie haben Unrecht, und ich bin durchaus bei der Sache. Mode, so weit der Tag sie bringt und befähigt, ist ein launenhaftes Spiel, das nichts bedeutet. Aber ihre Grundzüge, die durch Jahre, Jahrzehnte, Jahrhunderte wirken, machen wichtige Kulturstörungen häufig, mit denen sie in engstem Zusammenhang stehen. Und so sind mir Beobachtungen auf der Promenade gerade so wichtig wie Beobachtungen in den Museen, denen sie erst die rechte Bedeutung geben.

Was wir die moderne Pariserin nannten, war durchaus nicht so sehr modern. Wie alt gewisse bestimmende Züge waren, das ist mit freilich erst hier und jetzt ganz deutlich

Nun, meine Herren, den Block würde man uns, vielleicht nicht die Liberalen, aber im Lande, noch hingehen lassen. Aber daß auch

unser verdienter Reichstanzler
Reichstanzler, Herr! (Herr! links) — meine Herren, wir hatten ihn für
erdient — daß auch er aus diesem Anlaß seine Kür tritt
in Erwähnung steht, das ist eine schwere Verantwortung (Sehr
wohl! links) — eine schwere Verantwortung, die auf uns ruht. (Sehr
wohl! rechts) Aber dazu habe ich im Auftrag meiner politischen Freunde
ein ganz offenes und ungehemmtes Wort zu sagen. Keine politischen Freunde bedauern es als alle aufrichtig
an der Herr Reichstanzler, was er ja selbst nicht mehr ist, sondern seine politischen
Freunde bedauern, daß er (Sehr wohl! links) nicht mehr verfügen kann. Seine politischen
Freunde bedauern, daß er (Sehr wohl! links) nicht mehr verfügen kann. Sie werden es nicht vergessen,
und auch das ganze Deutsche Reich wird es nicht vergessen. (Suru
int. : Das Sie (wohl! haben) was dieser Staatsmann für uns
gewesen ist. (Sehr wohl! links, Jurif.) Der Vater von Gaule
heißt (rechts) gebraucht! Dieser Sohn ist oft genug Jungen gewesen, mit weid
zu reizender Klärheit und Geistesstärke die er
deutende Mann der Interessen des Bundes und des
ganzen Reichs nicht bloß im Innern, sondern auch nach
außen hin war. (Sehr wohl! links) Es handelt sich stets um Standpunkte
seiner, wenn wir das aus die Gesäß (Sehr wohl! rechts). Wir haben
nicht vergessen, was dieser Kanzler gerade auch für die
wirtschaftlichen Interessen des Landes (Suru von den Sozial-
demokraten: Das große Portemonnaie), deren Schuh und Sicherheit
er gehabt hat (Sehr wohl! rechts), wir haben nicht vergessen, mit welcher
Leidenschaft er die wirtschaftlichen Belange des Landes vertreten hat.
Wir haben nicht vergessen, wie er die sozialen und wirtschaftlichen
Anstrengungen angetan zu haben, daß mit dem Herrn Reichstanzler
im Dienste unserer Sitten, stand er einer Partei, die nicht mehr lebte
wurde, wenn Worte und Beweise ausreichten, sie zu ver-
schwinden. (Heiterkeit links) Gewiß, meine Herren! Und noch
etwas anderes würden meine Freunde in diesem Augenblick
ausdrücklich erwartet anfertigen zu haben, daß mit dem Herrn Reichstanzler
im Dienste unserer Sitten, stand er einer Partei, die nicht mehr lebte
wurde, wenn Worte und Beweise ausreichten, sie zu ver-
schwinden. (Heiterkeit links) Gau! gewiss! Und noch hier und
da dieses Entzücken auch vielleicht nach der Meinung des einen oder
anderen von uns (Woah! links) — ja gewiß, meine Herren, es soll
zwecklos im Dunkeln bleiben; glauben Sie doch, daß ich ingenieur-
haft verfügen werde — nicht immer in wölfen Umfang gegeben
sein sollte, so sage ich Ihnen, sind meine politischen
Freunde ein bis zum letzten Mann, daß, wenn der
Herr Reichstanzler so gehandelt hätte, er es getan hätte,
dann wäre es keinem Grunde entsprochen, daß wir als
eine hohe Unterordnung von seinem Standpunkt aus hätte, daß er
der Sache seines Königs und Kaiser's am besten dient, (Sehr
wohl! rechts, Zischen und Unruhe links) Und, meine
Herren, einen solchen Reichstanzler hätten wir
stuzigen wollen! — Gott, meine Herren, wenn es
eine Aenderung der Form des Wahlrechts angebt, und wenn es
hat? Ich uns die Auffindung gehabt hätte, fand ich ja nicht
etwas? Ich bin mir da nicht sicher, ob ich mich nicht auf irgendeinen
feinen Teil an, auf sein Wahlrecht etwas ist und müssen
es ausnehmen; denn das sind Fünfe, die ordnen sich an und müssen
es ausnehmen, dem wiedergeladen. Nun unserer ganzen
Auffindungswahl, (Sehr auf! rechts) und die Partei, die nichts

geworden. Es gibt in der mittelalterlichen Kunst eine Wandlung, die gleichzeitig eminent bedeutam ist; wenn die Madonna sich aus der alten — sagen wir ungenau, aber deutlich — byzantinischen Starrheit und Mürlichkeit löst, unter dem eingeren und leichteren Gewand mit einer Drehung in der Hälfte die Formen eines schlanken Körpers betont und mit hellen Augen und heiterem Lächeln auf das Kind sieht. Dieser Typus (und den Sieg ihres Kultus überhaupt) verbindet sie der Dame der ritterlichen Gesellschaft Frankreichs, der ersten „Dame“, die es in Nord-europa gab. Sie ist in dieser durchaus uninnovativen, nur durch ihre Freude, sich darzustellen, veranlaßten Bewegung, die sie im Ausdruck des Gesichtes durchaus die Ahnfrau der ist im Ausdruck des Geistes durchaus die Ahnentrin der Französin. Es kommen Veränderungen: die starke im achtzehnten Jahrhundert, in dem die sogenannte Weimarktzeit die Schlantheit der Körpermette auf das Absurde steigerte, die Belebtheit durch Mieder und Reifrock dann führt, eine Mode, die höchst feminin, aber ebenso lächerlich ist. Bewegungen zu erkennen, in denen die Folge des verschwundenen Reitrotes der Wunsch entsteht, sie „zu Fuß“ zu zeigen. Aber es ist unverkennbar, daß diese Frau an der Stelle aller diese Veränderungen positioniert ist. Und sie war die letzte gebürtig bis vor wenigen Jahren, seit einem Jahrhundert englischer Einfluß immer wieder verküpfte, sie zu verändern.

Den interessanten Kampf zwischen englischer und französischer Tracht — Tracht im weitesten Sinne des Wortes genommen, wo es dann nicht nur bedeutet, was man trägt, sondern auch, wie man sich trägt — diesen interessanten Kampf konnte man in viele Ausstellungen verfolgen, die in diesen Wochen in Paris stattfanden: eine zehn hundert Frauenporträts aus dem achtzehnten Jahrhundert, englische und französische, die andere „Frauenporträts“ aus den drei Revolutions. Die Gesellschaft vor und während der Revolution, der England auf allen Gebieten das Vorbild bedeutete, nahm auch seine Tracht an, die für die Frau das antike Gewand war, den ausgebrochenen Gegensatz des ehrfurchtigen Robotoftostums. Man lag gewöhnlich, die Pariserinnen hätten es aufgegeben, weil hunderte diese dem Klima wenig angepaßte Kleidung mit dem Leben drücken mußten. Aber ich glaube nicht, daß Dame, die so leben können, sich durch solche Kleinigkeiten beeinflussen lassen. Rein, sie handeln sich

peres für Sie hätte und für Sie ihre Macht, als die formalen Er-
mungen eines Wahlgebiets, wie sie auch die Dauer doch kaum
ein Grund wären. Vergeben Sie von der liberalen Seite des
Festes, das auch Sie einmal auf der Basis dieser
ähnlichen großen Etagen haben, wie ich es
uns der Fall ist. (Sehr richtig! rechts.) Ihnen Sie doch
deren des Volkes mehr ein, als es anscheinend nach der
Vorstellung Ihres Wahlers der Fall ist, und Sie werden vielleicht auch auf die
dieses Wahlbezirks Erfolge geben können, die Sie befürchten.
Meine Herren, doch Sie werden sich bestimmt darüber befinden,
dass es nicht so ist, und ich lage mich hierzu entschuldigen, wenn Sie
davon bestreiten, obwohl ich Ihnen ja eigentlich nichts
davon erzählt habe. Ich kann Ihnen nur sagen, dass es
wahrscheinlich war, dass das Preußische
Ministerium, an dem Sie sich interessieren, eine
Abstimmung an der Sonne gewonnen hätte. Gott, das wäre
eine schreckliche Sache gewesen, wenn wir verlangt hätten, dass Ihnen
die Abstimmung verweigert würde, was das Recht jeden Staatsbürgers ist.
Nein, meine Herren, ich kann Ihnen sagen, dass ich
keinerlei Konferenzen denke, dass Ihnen jede Rückst
z politischen Bedeutungen — immerhin der bürgerlichen
Staatsverfassung — der Jurist zu den öffentlichen Amtieren freie
Hand hat, um mit dem Ministerium zu verhandeln, und
dass es darum geht, dass der Minister und die
Bürokratie und offenstellen müssen so gut wie uns. (Großer
Lärm, Gelächter links.) Ja, meine Herren, was wollen Sie
wissen doch, was ich die Bedenken habe, die Sie selbst ja fast
so offen aussprechen, teils unbedingt haben. Also was haben Sie
gegen meine Worte zu sagen?

Also, das wäre es nicht gewesen. Und schließlich, meine Herren, ist es eine strenge Maxime, wie wir sie im Reiche und hier im

in einer sehr faktenreichen Weise, wie wir sie im Bericht und wie ich bejedermann auch für uns selber wünschen würden, bestätigt, daß aus dem nicht das legitime Wort allein ein Urteil über die Rechtmäßigkeit eines Vorganges gezogen werden darf, der auf einen solchen Angewandten zurückzuführen hat, und zweitens, daß unterstellt werden darf, daß die kontroverse Meinung des Präsidenten Blumans gegen den Standpunkt, den sie in die gelegentlichsten als richtig erachtet, mit dem Punkt darüber übereinstimmt, daß sie ausschließlich verneint. Das legitime Wort würde also in dieser Weise noch nicht gebrauchen sein. Wir wollen das abwarten.

Das also war es nicht, was uns bisher beklommen waren, d. h. der Austritt des Ministerpräsidenten oder des Herrn Reichskanzlers und, meine Herren, daß er sich für die Erbsteuer entschieden hat? Gott, meine Herren,

den Weg nach Damaskus

waren nicht schön, und deshalb brachte die Restauration von Tralala des alten Hoffjägers zurück. In den zweiten Jahrzehnten wurde wieder englische Knappheit und Gestaltlichkeit, aber dann kam die Spanierin Eugenie, die, ganz spanisch, ganz französisch übertrieben und das Motto überkumpfte, eine zweite Republik — gerade dieses Zusammentreffens von Handlungen in der Couture und der Verfassung führte einen gewissen Schrecken über die Bedeutung der Tendenz in den Modes. Es ist gleich wieder ein wenig eingetreten, daß man es zu einer Überforderung brachte, aber doch in den nächsten Jahren, da die Couture weniger war als jemals, schaffte sie eine neue, eine fröhlichere, die nach den englischen herbeien gebliebenen, frustrierten, einsame, monothelitischen, in dem doch die meisten

Heute ist die Pariserin vollständig unter dem englisch-amerikanischen Glanz verschwunden, seine Sturz ihrer Linie und ihr

Und dieses vollständige Aufgeben einer Tradition ist ziemlich erstaunlich in einem Lande, das so ausgesprochen traditionell ist. Es müssen ganz starke Momente sein, die es möglich machen.

Als, was angelässtlich ist — mit diesen bequemen Wörtern Englisch und Amerikanisch zusammenfaßt, kommt in uns weiters — hat jene Gründlichkeit in praktischen Rückblicken auf die That des Engländer's und noch mehr des Amerikaners, die seit dem neunzehnten Jahrhundert unabsehbar waren, ganz geworden ist (vor dem Widerstand, den der französisch war schon eben die Ried), darauf ausgeschritten, daß der Mensch überall frei und ohne Aengstlichkeit leben kann, auf der Straße, in der Natur, in Ecken und Winkeln, wo es ist auch für die Frau notwendig geworden. Damals polieren im Sinne der Erfindungen, welche des Notrofs, es immer ein wenig beißend, hiftes in wollen, das heißt, auf viele beschämende Dinge vollständig verächtliche, von allen Ständen, aber am Ende selbst von dem Menschen auf der Straße und gedrängten Großstadtstraße aus schmeichelnd. Da die Werkein von allen Frauen gewiß an menschlichen Gütern, alle ererbten Rechteien aufgegeben, trügt erstaunliches Ried und schreitet ganz richtig und sozial

mache dann ganz Arbeit! Aber freilich, solange das wunderbare
Werkstätten anbietet, wird es in Deutschland immer ein Geld geben.
Dafür plaudert man das Volk aus, das ist auch diese Finanzreform,
und deshalb lehnen wir sie ab. (Klatsch der Sozialdemokraten.)

(Fortsetzung folgt.)

*

Der nationalliberale Redner, der Abgeordnete Dr. Sieber beschäftigt sich eingehend mit der früheren und jetzigen Haltung des Zentrums zur Finanzreform und verliest unter stürmischer Beifall das bekannte Wahlplakat des Herrn Erhardt, das in dem vorläufigen Konsens gipfelt: „Seine Größe ist die Freiheit, Steuern!“ Herr Sieber sagt weiter: „Ich sehe einen Staat, wie er selig ist, aus seinen Zeitungen zu erkennen, das die politische Reichstagsklausur lediglich darum geht, die Finanzreform zu bestimmen.“ Der Abgeordnete Dr. Sieber erörtert darauf die Haltung seiner Fraktion, die sich wieder großzügig noch kompromittierend gehalten, nach Abstimmung getrieben habe. Herr Dr. Sieber präzisiert: „Für Bülow, Böhlau, Böckeler aus dem Kreis der Nationalsozialisten auf das Kästchen, bevor sie sich in einem von einem konstituierenden oder einem Geist erfüllten Staatsrat einsetzen.“ Der Dr. Sieber schließt mit den Worten: „Bei den nächsten Finanzreformen werden die Sieger von heute verloren sein.“

Darauf ergreift der Abg. Frhr. v. Hartling (Sir) das Wort: „Freudig habe das Zentrum seine Meinung an der Finanzreform nicht gegeben; ebenso ist es ein schlechtes Geschäft, das Männer zu belästigen. Von einem Land sei in ein langes Auge gesetzt worden. Von einem Land sind die beiden Parteien, die Konser- und Liberalen, die sich die Macht der Volksabstimmung erheben, für das der Redner die Macht der Volksabstimmung erheben, zum Schluß polemisierte er in längeren schweren Ausführungen gegen die liberalen Parteien. Als nach ihm der Präsident des Abgeordneten Dr. Wiener das Wort erhielt, verlasen die Abgeordneten der Rechten und des Zentrums in Sankt Petersburg.“ Der Abg. v. Hartling wendet sich zunächst kurz gegen das Zentrum und gegen den Abg. Singen. Dann beschäftigt er sich mit den Konser- und Liberalen: „Die Konser- und Liberalen haben die bei der ganzen Blockpolitik nur durch vor der preußischen Wahlreform gehabt hätten.“

Die indische revolutionäre Propaganda.

(Von unserem Korrespondenten)

■ London, 6. Juli.

Befiehlt eine weit verzweigte, wohlorganisierte Verschwörung gegen die englische Herrschaft in Indien, oder ist das, was anscheinend ein Symptom einer solchen Verbreitung ist: die Überfälle in Indien, die Ermordung von englischen, namentlich ritterlichen Beamten, die Bombenattentate auf hochstehende Feinde und andere, das Werk einzelner, irrgesetzter, geistig und moralisch schlecht equilibriumierter Individuen? Ist hier die Frage, die augenblicklich hier erörtert wird. Die hier lebenden Indianer verneinen auf das schärfste die Existenz einer Verschwörung, die englische Beamtenwelt ist der entgegengesetzte Meinung, mit der Einschränkung, daß eine Organisation, die nachweisbar sei, sich aber nur über eine verhältnismäßig kleine Anzahl Personen erstrecke.

Wer sind diese Personen und wer sind ihre Herren? Es sind im wesentlichen Leute, die durch die Verbindung mit den Erziehungsmethoden der westlichen Welt sich in einem Zustand des Zweifels gegenüber ihren heimischen eigenen Methoden befinden und geistig jenseits das Niveau der Halbwissenheit nicht überschreiten. Es sind Leute, die die straffen Methoden der englischen Beamtenwelt und die Geringtümung des englischen Offiziers mit mehr oder minder Recht nicht auf ihr eigenes Schuldconsciente schreiben und die sie häufiger halten, das Schädel Indiens selbst ist die Hand zu nehmen. Es sind dies entweder Angestellte der indischen höheren Behörden oder Personen, die aus Japan oder den modernen Hauptstädten des Westens ihre Worte und besonders ihre Anschauungen über das, was Indien nötigt, hergeholt haben. Sie sind die Leute, die Godfathers, Indianer und Indern — und den politischen Worten „It's his Word“. Der Inder muß ein gutes Stück weg von seiner ursprünglichen moralischen Ausbildung zurückgekehrt haben, um zu diesem Ziele zu gelangen. Und er kommt an eine verhältnismäßig kurze Zeit hierzu. Das auf die europäische Civilisation glaselassene Indiener bemerkt, wenn er nach Europa kommt, daß alle Welt höchstens ein großer Antiker genios ist. Er ist nun auch Rindfleisch, vielleicht von einer weichen Kuh, die daheim in Indien absolut verschwunden ist. Damit ist einer der großen Moralgrundlagen weg: „C'est que le premier pas qui cout“.

Eine der Moralausmauer, die seinem Innern den Haft gegeben haben, bricht nach der anderen herunter, ohne daß an deren Stelle andere moralische Stufen treten, und nach langer Zeit wird der junge Inde ein nationalistischer Anarchist. Er lebt nach Haute Juris, sucht nun für seine ökonomischen, politischen und moralischen Brüder Adepten und findet sie unter all denen, die in Indien selber von der europäischen Bildung gefördert haben. Sie alle suchen dann mit mehr oder weniger Glück die unter dem Steuerdruck stehende ländliche Bevölkerung zu gewinnen, finden auch wohl andere und selbst wohlhabendere Personen, die in einem ehrlichen Patriotismus sie mit Geldmitteln unterstützen. Überall, wo Brahmanen und Brahmanen von Einfluss sind, gibt es Verschwörer, so namentlich in Poona. Ein Teil von ihnen lehnt sich, in der begreiflichen Überzeugung, daß Indien nicht sein Recht wird, gegen die bestehenden Verhältnisse auf, obwohl manche nach Erlass der neuen Reformgesetze von ihrer Haltung zurückgekommen sind. Die Gesamtheit der gewaltigen indischen Bevölkerung steht der Agitation anscheinend noch teilnahmslos gegenüber.

Der Hauptführer der auswärtigen revolutionären Führer und ihrer Propaganda sollen London, Paris und Berlin sein.

Die Behauptung, daß auch von Berlin aus die Propaganda der Tat für Indien“ geübt werden soll, dürfte einigermaßen überzeugend.

Die Mittelungen der „Daily Mail“ sind, wie wir bestätigt haben, von amtlicher Stelle in Berlin bereits widerlegt worden. (R. R.)

Das in London eine gewisse Propaganda betrieben wird, ist seit langer Zeit kein Geheimnis. Das „Pensionat“ des bekannten Demagogos Dr. Ichonavarra (eines sehr reichen Mannes, der ein Vertretermann der britischen Regierung war und dann, in gewissen Aspirationen enttauscht, ins feindliche Lager übergegangen ist), das sogenannte „India House“, ist jahrelang der Sitz der revolutionären Propaganda gewesen, deren Oberhaupt schließlich der Junge Dillingra geworden ist. Ichonavarra hat mit seinem Blatte „Der Soziologe“, in dem er offen den politischen Wort predigt, unter der in London lebenden indischen Jugend das größte

Unheil angerichtet, bis ihm schließlich der Tod hier zu heißt wurde, und er bei Nazi und Rebel nach Paris überfledete. Das „India House“ steht heute verlassen da, und seine bisherigen Bewohner haben sich, die letzten nach dem Morde Dillingras, aus diesem Hause verfluchtigt.

Letzte Nachrichten.

• Wie verläuft wird der Kaiser am Dienstag in Berlin sein.

• In den Reichstagscouloirs wird erzählt, ein Stuttgarter Blatt hätte die Mitteilung gebracht, daß der alteidige Präsident Dr. Ulman, Redakteur der „Reichs-Neust.“ vom Kronprinzen Schreiber erhalten habe, in dem Angriffe gegen die Konser- und unterrichteter Seite mitgeteilt wird, folgendes wahr: Der Kronprinz hat in der Tat an Dr. Ulman einen Brief geschrieben, der sich auch mit politischen Fragen beschäftigt, und dieser Angriff gegen irgendwelche politische Partei sind darin nicht enthalten.

• Wie wir hören, wird der Finanzausschuß der freien finnischen Finanzministerie, der unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. Wimmer steht, und die Abgeordneten Dr. Müller-Wening (finnische Volkspartei), Schröder (freisinnige Volkspartei) und Dr. Pähler (südliche Volkspartei) als Mitglieder angehören, heute zum erstenmal zusammengetreten, um in Sinne des ihm erteilten Auftrages über die Fusion der drei finnischen Parteien zu beraten.

• Frankfurt a. M. als Rastplatz. Zwischen dem Oberbürgermeister Dr. Adickes, dem Direktor Goissmann von der Luftschiffabteilung Werft und dem Grafen Schepelin in Land einen Telegramm unseres Korrespondenten zugleich in Frankfurt a. M. eine Verhandlung statt, die sie mit dem Projekt beschäftigte, in Frankfurt den ersten deutschen Luftschiffhafen zu errichten. Oberbürgermeister Dr. Adickes zeigte sich dem Plan der Kaufmannschaft einverstanden, einzugehen und stünkte die Zustimmung der Stadtoberenbetriebsversammlung zu diesem Projekt in sicher Aussicht stellen zu können.

Monarchenbegegnungen.

In den Holsteiner Wires verlautet, daß König Eduard gegenwärtig seiner Reise nach Marokko auf eine Begegnung mit dem Prinzen Franz Joseph haben werde; es finden gegenwärtig die Verhandlungen über diesen Gegenstand statt. Man hält es in Wien nicht für ausgeschlossen, daß der Besuch des Königs vom Kaiser Franz Josef erst auf der Rückreise von Marokko nach London stattfindet. Der österreichische Botschafter in London, Graf Mensdorff soll an dieser Begegnung teilnehmen.

Auf Wien wird schwer befürchtet: Es wird von maßgebender russischer Seite neutral konstatiert, daß in nächster Zeit keine Zusammenkunft des Zaren mit dem Kaiser Wilhelm stattfinden werde. Begegnung der Reise des Kaisers Nikolaus in Italien wird als sehr bestimmt bezeichnet, daß sie Mitte Oktober erfolgen wird. Bei dieser Gelegenheit wäre auch eine Zusammenkunft des Zaren mit dem Kaiser Franz Josef nicht ausgeschlossen.

■ Petersburg, 10. Juli. (Privat-Telegramm). Die dänische Königsstadt „Danneborg“ wird am 15. Juli von Peterburg eintrafen. Der König von Dänemark wird mehrere Tage als Gast im Petersburger Palast verweilen und zwei Tage im Lager von Krasowje-Selo verbringen.

Der geheime Stapellauf.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

■ Stettin, 10. Juli.

Heute mittag lief auf der kaiserlichen Yacht „H.M.S. der Burenkreuzer“ aus Augsburg“ von Stettin. Die Deutsche Flotte kommt an, gelangt der Meierin Stettin, die die Kästen mit 11 Uhr nachts unter kriegerischen Bedingungen, dampfend nach Norden, macht dann plötzlich kehrt und fährt mit dem Kommando nach dem Atlantischen Ozean. Gest am nächsten Tag erreichte sie, daß die Linie der Roten durchbrochen war. Vor der Kreuzreise aus dem Reich von Korn hatte der Admiral der Blauen Flotte durch drahtloses Telegramm verkündigt, daß von der entgegengesetzten Seite Schottland aus die Vereinigten Inseln verhindern mögen. Trotz der Übermacht der Roten gelang dies. Die Roten fanden zwar drei Tage lang die Draudrommets mit großem Geschwindigkeit nacheinander aus, die die Blauen zu einem Engagement bringen, und auf diese Weise ihren March vergrößern sollte. Doch diese ließen sich nicht aufhalten und es kam zu der berühmten Seeschlacht zwischen den kombinierten Blauen und Weißen und der Roten Flotte. In dieser behaupten die Roten, die große Seeschlacht zu haben. Die Schiedsrichter haben jedoch nie immer getroffen. Wie nun auch das Ergebnis sein möge, daß alle diese großen Männer mit Hilfe eines drahtlosen Telegramms ausgegliedert werden konnten, daß diese geradezu einen bestimmenden Einfluß auf die Strategie hatten.

hatten die Zeichnungen der Arbeiter verstümmt und verloren, sie zu verbrennen, wurden daran jedoch durch die Anzahl der Truppen gehindert. Die Spanier hatten in den Kampf auf den Toten, deren Zahl nicht genannt wird, nach einer weiteren Melbung aus Melilla zwanzig Verbündete und machen dreizehn Gefangene. Die Zahl der kämpfenden Marokkaner soll viertausend betragen haben. Zahlreiche Marokkaner sind gefallen.

Wie aus Madrid berichtet wird, erklärte der spanische Minister des Innern, der Zwischenfall von Melilla rechtfertige die getroffenen Verteidigungsbefehle. Es seien weitere erneute Schritte in Aussicht genommen. Der Kriegseintritt soll vom Government in Melilla ein Telegramm erhalten haben, in dem die Verteidigung ausgetragen wird. Die „El Mondo“ meldet, haben die berlaubten spanischen Offiziere Befehl erhalten, sich zu ihren Truppen zu begeben.

Nach einer Melbung aus Tanger ist die Lage in Tanger unverändert. Die scharfe Methode sowohl als der Roast nehmen eine abwartende Haltung ein. Die Sultanstruppen haben nicht zum Angriff übergegangen.

Eine Unregung des deutschen Gesandten in Tanger

(Telegramm unseres Korrespondenten)

■ Paris, 10. Juli.

Der Korrespondent des „Matin“ in Tanger hatte die Meinung, der deutsche und der italienische Gesandte in Tanger hätten ihren Reklamationen nahegelegt, eine neue Intervention Frankreichs zur Bekämpfung der angedeuteten Piraterie in Marokko zu erzielen. Diese Nachrich wurde jedoch auch in Berlin. (R. R.) logisch, ähnlich dementsprechend, aber anders. Der Korrespondent seine Melbung in eine etwas ähnlichere Formulierung, um danach soll die deutsche Gesandtschaft in Tanger die Berliner Regierung gebeten haben, eine internationale Intervention anzuregen. Dr. Rosé hat die Begründung der Kaufmannschaft einverstanden, um die Begründung der marokkanischen Piraterie hinzweisen, in die Frankreich nicht eingreifen wolle, und zugleich betont, daß seine Regierung keinen offensichtlichen Sinn habe. Auch diese Melbung wird von den italienischen Korrespondenten aus Tanger übermittelt und die, von einigen französischen Korrespondenten aus Tanger übermittelt und die, wie der „Tempo“ festgestellt, bisher keine Bestätigung gefunden haben.

Die englischen Seemänner.

(Telegramm unseres Spezialkorrespondenten)

■ Dover, 10. Juli.

Zunächst wird bekannt, wie es Admiral Egerton Home in dem Prinzip Louis V. Battemberg, die die Flotte kommandieren, gelangt der Meierin Stettin, die die Kästen mit 11 Uhr nachts unter kriegerischen Bedingungen, dampfend nach Norden, macht dann plötzlich kehrt und fährt mit dem Kommando nach dem Atlantischen Ozean. Gest am nächsten Tag erreichte sie, daß die Linie der Roten durchbrochen war. Die Schiedsrichter haben jedoch nie immer getroffen. Wie nun auch das Ergebnis sein möge, daß alle diese großen Männer mit Hilfe eines drahtlosen Telegramms ausgegliedert werden konnten, daß diese geradezu einen bestimmenden Einfluß auf die Strategie hatten.

■ Petersburg über Helsing-Landfesten

(Telegramm unseres Korrespondenten)

■ Paris, 10. Juli.

Die Angelegenheit des Generals Harting, alias Landfesten, beschäftigt immer mehr die öffentliche Meinung in Frankreich. Gestern aber erfolgte allerdings ein halbes Dutzend der Neuherungen, die Clemenceau im Gespräch dantes gemacht hat. Aber dies Element ist nichts mehr eine Form. Es lag, daß der Ministerpräsident seine Meinung über den Fall gehabt habe, aber es verbleibt, daß die vier großen Kaufmannschaften, die die Kästen zu einem Engagement bringen, und auf diese Weise ihren March vergrößern sollte. Doch diese ließen sich nicht aufhalten und es kam zu der berühmten Seeschlacht zwischen den kombinierten Blauen und Weißen und der Roten Flotte. In dieser behaupten die Roten, die große Seeschlacht zu haben. Die Schiedsrichter haben jedoch nie immer getroffen. Wie nun auch das Ergebnis sein möge, daß alle diese großen Männer mit Hilfe eines drahtlosen Telegramms ausgegliedert werden konnten, daß diese geradezu einen bestimmenden Einfluß auf die Strategie hatten.

■ Petersburg, 10. Juli. (Privat-Telegramm)

Der Befehl des Generals Harting, alias Landfesten, beschäftigt immer mehr die öffentliche Meinung in Frankreich. Gestern aber erfolgte allerdings ein halbes Dutzend der Neuherungen, die Clemenceau im Gespräch dantes gemacht hat. Aber dies Element ist nichts mehr eine Form. Es lag, daß der Ministerpräsident seine Meinung über den Fall gehabt habe, aber es verbleibt, daß die vier großen Kaufmannschaften, die die Kästen zu einem Engagement bringen, und auf diese Weise ihren March vergrößern sollte. Doch diese ließen sich nicht aufhalten und es kam zu der berühmten Seeschlacht zwischen den kombinierten Blauen und Weißen und der Roten Flotte. In dieser behaupten die Roten, die große Seeschlacht zu haben. Die Schiedsrichter haben jedoch nie immer getroffen. Wie nun auch das Ergebnis sein möge, daß alle diese großen Männer mit Hilfe eines drahtlosen Telegramms ausgegliedert werden konnten, daß diese geradezu einen bestimmenden Einfluß auf die Strategie hatten.

■ Petersburg, 10. Juli. (Privat-Telegramm)

Der Heilige Synod beschloß, das Ereignis des besetzten

Gebäudes „Postschulewitsch Juslitsja“ zu verbieten, weil seine Architekten Vitali gefärbtes Artilleriegeschütze auf dem Balkon des Gebäudes aufgestellt haben. Obwohl Harting, der Befehlshaber der Roten Armee, die Befehle gegen genommen. Vor seinem mit schwarzer Tinte geschriebenen Namen wurde nämlich auf dem Meldebogen mit roter Tinte „Absturzpräfekt, de“ gezeigt.

■ Petersburg, 10. Juli.

Der Heilige Synod beschloß, das Ereignis des besetzten Gebäudes „Postschulewitsch Juslitsja“ zu verbieten, weil seine Architekten Vitali gefärbtes Artilleriegeschütze auf dem Balkon des Gebäudes aufgestellt haben. Obwohl Harting, der Befehlshaber der Roten Armee, die Befehle gegen genommen. Vor seinem mit schwarzer Tinte geschriebenen Namen wurde nämlich auf dem Meldebogen mit roter Tinte „Absturzpräfekt, de“ gezeigt.

■ Petersburg, 10. Juli.

Der Heilige Synod beschloß, das Ereignis des besetzten Gebäudes „Postschulewitsch Juslitsja“ zu verbieten, weil seine Architekten Vitali gefärbtes Artilleriegeschütze auf dem Balkon des Gebäudes aufgestellt haben. Obwohl Harting, der Befehlshaber der Roten Armee, die Befehle gegen genommen. Vor seinem mit schwarzer Tinte geschriebenen Namen wurde nämlich auf dem Meldebogen mit roter Tinte „Absturzpräfekt, de“ gezeigt.

■ Petersburg, 10. Juli.

Der Heilige Synod beschloß, das Ereignis des besetzten

Gebäudes „Postschulewitsch Juslitsja“ zu verbieten, weil seine

Architekten Vitali gefärbtes Artilleriegeschütze auf dem Balkon des Gebäudes aufgestellt haben. Obwohl Harting, der Befehlshaber der Roten Armee, die Befehle gegen genommen. Vor seinem mit schwarzer Tinte geschriebenen Namen wurde nämlich auf dem Meldebogen mit roter Tinte „Absturzpräfekt, de“ gezeigt.

■ Petersburg, 10. Juli.

Der Heilige Synod beschloß, das Ereignis des besetzten

Gebäudes „Postschulewitsch Juslitsja“ zu verbieten, weil seine

Architekten Vitali gefärbtes Artilleriegeschütze auf dem Balkon des Gebäudes aufgestellt haben. Obwohl Harting, der Befehlshaber der Roten Armee, die Befehle gegen genommen. Vor seinem mit schwarzer Tinte geschriebenen Namen wurde nämlich auf dem Meldebogen mit roter Tinte „Absturzpräfekt, de“ gezeigt.

■ Petersburg, 10. Juli.

Der Heilige Synod beschloß, das Ereignis des besetzten

Gebäudes „Postschulewitsch Juslitsja“ zu verbieten, weil seine

Architekten Vitali gefärbtes Artilleriegeschütze auf dem Balkon des Gebäudes aufgestellt haben. Obwohl Harting, der Befehlshaber der Roten Armee, die Befehle gegen genommen. Vor seinem mit schwarzer Tinte geschriebenen Namen wurde nämlich auf dem Meldebogen mit roter Tinte „Absturzpräfekt, de“ gezeigt.

■ Petersburg, 10. Juli.

Der Heilige Synod beschloß, das Ereignis des besetzten

Gebäudes „Postschulewitsch Juslitsja“ zu verbieten, weil seine

Architekten Vitali gefärbtes Artilleriegeschütze auf dem Balkon des Gebäudes aufgestellt haben. Obwohl Harting, der Befehlshaber der Roten Armee, die Befehle gegen genommen. Vor seinem mit schwarzer Tinte geschriebenen Namen wurde nämlich auf dem Meldebogen mit roter Tinte „Absturzpräfekt, de“ gezeigt.

■ Petersburg, 10. Juli.

Der Heilige Synod beschloß, das Ereignis des besetzten

Gebäudes „Postschulewitsch Juslitsja“ zu verbieten, weil seine

Architekten Vitali gefärbtes Artilleriegeschütze auf dem Balkon des Gebäudes aufgestellt haben. Obwohl Harting, der Befehlshaber der Roten Armee, die Befehle gegen genommen. Vor seinem mit schwarzer Tinte geschriebenen Namen wurde nämlich auf dem Meldebogen mit roter Tinte „Absturzpräfekt, de“ gezeigt.

■ Petersburg, 10. Juli.

Der Heilige Synod beschloß, das Ereignis des besetzten

Gebäudes „Postschulewitsch Juslitsja“ zu verbieten, weil seine

Architekten Vitali gefärbtes Artilleriegeschütze auf dem Balkon des Gebäudes aufgestellt haben. Obwohl Harting, der Befehlshaber der Roten Armee, die Befehle gegen genommen. Vor seinem mit schwarzer Tinte geschriebenen Namen wurde nämlich auf dem Meldebogen mit roter Tinte „Absturzpräfekt, de“ gezeigt.

■ Petersburg, 10. Juli.

Der Heilige Synod beschloß, das Ereignis des besetzten

Gebäudes „Postschulewitsch Juslitsja“ zu verbieten, weil seine

Architekten Vitali gefärbtes Artilleriegeschütze auf dem Balkon des Gebäudes aufgestellt haben. Obwohl Harting, der Befehlshaber der Roten Armee, die Befehle gegen genommen. Vor seinem mit schwarzer Tinte geschriebenen Namen wurde nämlich auf dem Meldebogen mit roter Tinte „Absturzpräfekt, de“ gezeigt.

■ Petersburg, 10. Juli.

Der Heilige Synod beschloß, das Ereignis des besetzten

Gebäudes „Postschulewitsch Juslitsja“ zu verbieten, weil seine

Architekten Vitali gefärbtes Artilleriegeschütze auf dem Balkon des Gebäudes aufgestellt haben. Obwohl Harting, der Befehlshaber der Roten Armee, die Befehle gegen genommen. Vor seinem mit schwarzer Tinte geschriebenen Namen wurde nämlich auf dem Meldebogen mit roter Tinte „Absturzpräfekt, de“ gezeigt.

■ Petersburg, 10. Juli.

Der Heilige Synod beschloß, das Ereignis des besetzten

Gebäudes „Postschulewitsch Juslitsja“ zu verbieten, weil seine

Architekten Vitali gefärbtes Artilleriegeschütze auf dem Balkon des Gebäudes aufgestellt haben. Obwohl Harting, der Befehlshaber der Roten Armee, die Befehle gegen genommen. Vor seinem mit schwarzer Tinte geschriebenen Namen wurde nämlich auf dem Meldebogen mit roter Tinte „Absturzpräfekt, de“ gezeigt.

■ Petersburg, 10. Juli.

Der Heilige Synod beschloß, das Ereignis des besetzten

Gebäudes „Postschulewitsch Juslitsja“ zu verbieten, weil seine

Architekten Vitali gefärbtes Artilleriegeschütze auf dem Balkon des Gebäudes aufgestellt haben. Obwohl Harting, der Befehlshaber der Roten Armee, die Befehle gegen genommen. Vor seinem mit schwarzer Tinte geschriebenen Namen wurde nämlich auf dem Meldebogen mit roter Tinte „Absturzpräfekt, de“ gezeigt.

■ Petersburg, 10. Juli.

Der Heilige Synod beschloß, das Ereignis des besetzten

Gebäudes „Postschulewitsch Juslitsja“ zu verbieten, weil seine

Architekten Vitali gefärbtes Artilleriegeschütze auf dem Balkon des Gebäudes aufgestellt haben. Obwohl Harting, der Befehlshaber der Roten Armee, die Befehle gegen genommen. Vor seinem mit schwarzer Tinte geschriebenen Namen wurde nämlich auf dem Meldebogen mit roter Tinte „Absturzpräfekt, de“ gezeigt.

■ Petersburg, 10. Juli.

Der Heilige Synod beschloß, das Ereignis des besetzten

Gebäudes „Postschulewitsch Juslitsja“ zu verbieten, weil seine

Architekten Vitali gefärbtes Artilleriegeschütze auf dem Balkon des Gebäudes aufgestellt haben. Obwohl Harting, der Befehlshaber der Roten Armee, die Befehle gegen genommen. Vor seinem mit schwarzer Tinte geschriebenen Namen wurde nämlich auf dem Meldebogen mit roter Tinte „Absturzpräfekt, de“ gezeigt.

■ Petersburg, 10. Juli.

Der Heilige Synod beschloß, das Ereignis des besetzten

Gebäudes „Postschulewitsch Juslitsja“ zu verbieten, weil seine

Architekten Vitali gefärbtes Artilleriegeschütze auf dem Balkon des Gebäudes aufgestellt haben. Obwohl Harting, der Befehlshaber der Roten Armee, die Befehle gegen genommen. Vor seinem mit schwarzer Tinte geschriebenen Namen wurde nämlich auf dem Meldebogen mit roter Tinte „Absturzpräfekt, de“ gezeigt.

■ Petersburg, 10. Juli.

Der Heilige Synod beschloß, das Ereignis des besetzten

Gebäudes „Postschulewitsch Juslitsja“ zu verbieten, weil seine

Architekten Vitali gefärbtes Artilleriegeschütze auf dem Balkon des Gebäudes aufgestellt haben. Obwohl Harting, der Befehlshaber der Roten Armee, die Befehle gegen genommen. Vor seinem mit schwarzer Tinte geschriebenen Namen wurde nämlich auf dem Meldebogen mit roter Tinte „Absturzpräfekt, de“ gezeigt.

■ Petersburg, 10. Juli.

Der Heilige Synod beschloß, das Ereignis des besetzten

Gebäudes „Postschulewitsch Juslitsja“ zu verbieten, weil seine

Architekten Vitali gefärbtes Artilleriegeschütze auf dem Balkon des Gebäudes aufgestellt haben. Obwohl Harting, der Befehlshaber der Roten Armee, die Befehle gegen genommen. Vor seinem mit schwarzer Tinte geschriebenen Namen wurde nämlich auf dem Meldebogen mit roter Tinte „Absturzpräfekt, de“ gezeigt.

■ Petersburg, 10. Juli.

Der Heilige Synod beschloß, das Ereignis des besetzten

Gebäudes „Postschulewitsch Juslitsja“ zu verbieten, weil seine

Architekten Vitali gefärbtes Artilleriegeschütze auf dem Balkon des Gebäudes aufgestellt haben. Obwohl Harting, der Befehlshaber der Roten Armee, die Befehle gegen genommen. Vor seinem mit schwarzer Tinte geschriebenen Namen wurde nämlich auf dem Meldebogen mit roter Tinte „Absturzpräfekt, de“ gezeigt.

■ Petersburg, 10. Juli.

Der Heilige Synod beschloß, das Ereignis des besetzten

Gebäudes „Postschulewitsch Juslitsja“ zu verbieten, weil seine

Architekten Vitali gefärb

Saison:
Anfang April bis
Ende Oktober

Kgl. Bad Kissingen

Heilanzeigen:

Erkrankungen des Magen-Darmkanals, der Leber, der Galle und der Nieren; des Herzens und der Gefäße (Verkalkung); bei Stoffwechselkrankungen, Zuckerkrankheit, Fetsucht, Blutarmut, Scrophulose, Gicht und Rheumatismus. Ferner bei Erkrankungen der Luftwege, der Nerven, des Rückenmarks

Auskunft
durch Kurverein
Mineralwasserverband
durch Bäderverwaltung

Kurmittel:
Weltberühmte Quellen Rakoczy, Pandur, Maxbrunnen, Sole, Bitterwasser, Stahlbrunnen, Molke, kohlensäurereiche, freie und abstuhbare Solebäder, Pandur, Wellen-, Mineralmoorbäder, Fango, Wasserheilverfahren, Licht, Luft, Sonnen-, Dampf-, Heissluft- u. elektr. Bäder, Inhalationen, Gradierbau, pneum. Kammer, Massage, Heilgymnastik, Röntgen-Intubat.

Buchumer Verein für Bergbau und Gusstahlfabrikation.

Die 3. Reihe der Gewinnanteilscheine zu unseren Aktionen à M. 1.500,- Nr. 1-4533, kann vom 1. Juli ds. Jura. ab bei uns und folgenden Bankhäusern

1. dem A. Schaffhausen'schen Bankverein
2. den Herren Delohmann & Co.
3. Sal. Oppenheim Jr. & Co.
4. der Berliner Handels-Gesellschaft
5. Deutschen Bank
6. Direction der Disconto-Gesellschaft
7. Dresdner Bank
8. dem A. Schaffhausen'schen Bankverein
9. den Herren Lippmann & Co.
10. der Deutschen Bank, Filiale Frankfurt a. M.
11. Deutschen Effecten und Wechselbank
12. Essener Credit-Anstalt in Essen und Bochum
13. Rheinisch-Westfälischen Disconto-Gesellschaft in Bochum

14. Bergisch Märkischen Bank in Aachen
gegen Einreichung der Anweisungen und eines nach der Reichenbach geordneten, mit Quittung verschenkten Nummernverzeichnisses in Empfang genommen werden. **Wir empfehlen sofortige Abhebung der neuen Bogen.**

Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den vorgenannten Bankhäusern sowie bei uns unentbehrlich zu haben.

Bochum, den 15. Juni 1900. **Der Verwaltungsrat.**

„Tägliche Börsenberichte“

unparteiisch und objektiv geschrieben mit Informationsteil (Briefkasten) versenden gratis und franko

Kwiet & Gans

Bankgeschäft

Berlin W. 8, Charlottenstrasse 55a.

Die Börsentendenz
Informationsorgan für Kapitalanlage und Spekulation
durch Eugen Bab & Co., Berlin W. 8.

Betriebs-Capitalien, Credite, Cautionen V. 3-100.000 M.
fest, bei fähri. Amortisiert, gegen Lebensev.-Absch. u. 2 solv.
BG geschaffen. 6% p. a. Zinsen. Nur v. wirkl. rostellen
ausf. Off. u. V. Ms. 39860 bef. d. Berliner Tageblatt, Königstr. 56.

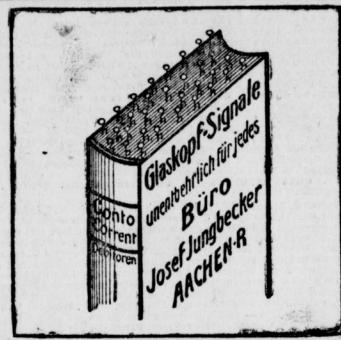
und beabsichtigt, sich mit dieser Zweigfabrik einem anderen Unternehmen anzugegliedern. Es werden Fabrikräume von 1500 bis 2000 qm Grösse und ca. 65 HP benötigt; Lage an einem schiffbaren Fluss Nord- oder Mitteldeutschlands bevorzugt. Angebote unter M. W. 2747 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Erstklassiges Unternehmen
ist wegen Vergrösserung gezwungen,
die Fabrikation eines
**technischen
Spezialartikels**
zu verlegen

und beabsichtigt, sich mit dieser Zweigfabrik einem anderen Unternehmen anzugegliedern. Es werden Fabrikräume von 1500 bis 2000 qm Grösse und ca. 65 HP benötigt; Lage an einem schiffbaren Fluss Nord- oder Mitteldeutschlands bevorzugt. Angebote unter M. W. 2747 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Für gut rendierendes Fabrikunternehmen wird von einer erstklassigen deutschen Firma
Teilhaber
gesucht mit einer Einlage von ca.
Mark 200.000.
Offerten unter M. Z. 2748 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Amtlich fest-
gestellter
Kohlenverbrauch
0,45
kg pro eff. PS und Std.
bei nur
Einfacher Überhitzung.



Kaps Flügel Pianos

Berlin, Postpalaststr. 123 B. Einige verliehen gewesene, fast neue Instrumente bedeutsam billiger.

Vernachlässigte Bücher

ordnet, Akkordvermittlung usw. Verbandsbücherrevier Görlitz, Bautzen, Leipziger, Torgau, S. 190. Telefonstr. 47. Fernspr. 6. 12218.

Leistungsfähige ältere solide Kauf- und Fabrikbetrieb sucht einen tüchtigen, erfahrenen

Kaufmann

mit tätiger Beteiligung und Kapital zwecks Vergroßerung der Betriebe. Geeignete Angebote an K. 7. 7692 auf Rudolf Mosse, Cöln.

Rot- und Weissweine,

neue von M. 40,- alte von M. 92,- per 100 Liter an offeriert.

Eugène Reffé, Weingrosshandlung, Weingutstr. Kleinzelten, O.-E. Mehrfach prämiert. Gepr. 1884. Preis: gr. Prob. geg. Einsetzung von 50 Flg. Vertreter gesucht.

Billards,

Bleidruckapparate, Kegelbälle, Elektroherd und Eisenbahn fabrizieren ein empfohlene Schulte & Hofmann, Hannover 48.

Hochherrschaftl. Rentehaus,

3 Stock., in beliebte Lage Münden (Schönblick), Südwärts, jede Etage einzeln, mit einer Treppe, auf einer aufsteigenden Reihenbalken, siebt. Nicht und Großtonne entzündungsfähig, gegen die ev. Raude nicht ausgetestet. Off. u. M. 0. 2850 auf Rudolf Mosse, Münden.

Kopenhagen Central-Hotel

Rathausplatz 16, ersten Range, neu eingerichtet, mit allem Confort. Neuzeitl. Minette von der Firma Eichholz, gegenüber Tivoli. Restaurant und elegantes Café "Paraply", echter Plauer und Münchener Bier vom Fass. Hoteldeiner am Rathaus. Moderate Preise. Paul Möller.

Sommer im Sarz.

Hotel Waldmühle

Bad Harzburg.

Neu eröffnetes, ruhiges, vornehmes

Hauses am Eingang der Radewig, im Wald gelegen. Elegante Be-

reitung, Centralheizung. Bilder im Hause. Zimmer mit und ohne

Pension in 1. Preis-Lage. Auch für

Touristen. Tel. 100. Mit Auskünften eben so Diensten.

Arthur Schulz.

Beabsichtigt, meine an Bahn und Wasser gelegene rentable

Hartsteinfabrik

(Trottoirplatten, Dachziegel etc.) Umst. halb, preiswert zu verkaufen. Käufer findet beste Gelegenheit z. Jagd aller Art. Ged. Off. u. U. T. 6059 an Rudolf Mosse, Hamburg.

Junior-Partner

mit 100 Mille Einlage für ein solides, gewinn- und chancenreiches Hamburger Unternehmen. Solitär. erf. Näheres unter H. A. 7099 bei Rudolf Mosse, Hamburg.

Teilhaber

mit einem Kapital von M. 100.000, das event. sicher gestellt werden kann. Das Werk ist aufs Beste eingeführt und steht gut beschäftigt. Das Unternehmen ist sehr ausdehnungsfähig, besteht seit 10 Jahren, ist sehr solid, jedes Risiko ausgeschlossen und könnte event. in einer G. m. b. H. umgewandelt werden. Ged. Offerten unter Z. 9555 an Haasestein & Vogler A.-G., Leipzig.

Partner — Lukratives Geschäft.

In ein großes über ganz Norwegen gut eingesetztes 20jähriges Plan für ein großes Geschäft mit Fabrik in Christiania und Allseitvertretung für eine wohlbekannte Pianofabrik, kann ein Kapitalist mit Markt 100.000 als Partner aufgenommen werden. Vollständige Sicherheit für die Einlage wird geleistet. Nähere Auskünfte erhalten Sie bei Nikolai Leth, Rechtsanwalt, Christiania.

**Wasser-Reinigung,
Filterpressen,
Armaturen,
Pumpen.**

A. L. G. Dehne, Halle S.

Technisches Bureau Charlottenburg

G. m. b. H., Charlottenburg, Charlottenburger Ufer 8.

Vorarbeiten, Entwürfe, Ausführung von

Hoch-, Tief- und Kanalisationsbauten

Schloss-Hotel und Bellevue

Fröhliche freie Lage am Schloss. Einzig schöne Aussicht. Wohnungen mit Bad. Neue Autogarage.

Bebliches Nachtru- und Erholungs-Garage.

Grosser illustrierter Prospekt C durch die Direktion.

* * *

Knocke sur Mer bei Blankenberge (Belgien)

I. Ranges am Meer. Von Deutschen sehr beschaut und empfohlen. 25 Zimmer. Table d'hôte an separaten Tischen. Pension. Mässige Preise.

Sommer im Sarz.

Hotel Waldmühle

Bad Harzburg.

Neu eröffnetes, ruhiges, vornehmes

Hauses am Eingang der Radewig, im Wald gelegen. Elegante Be-

reitung, Centralheizung. Bilder im Hause. Zimmer mit und ohne

Pension in 1. Preis-Lage. Auch für

Touristen. Tel. 100. Mit Auskünften eben so Diensten.

Arthur Schulz.

Halle a. S.

Grand Hotel Berge

verm. Bode.

Bitte genau auf obige Firmen zu achten.

Eigentümer H. Berge, langjähr. Pächter der Kgl. Kurhaus in Schlangenbad im Taunus.

Teilhaber, kapitalkräftig, zur Ausbeutung eines Porphyristeinbruchs.

Ein Material, mit direktem Bahnverkehr abgezogen. Off. u. U. T. 6167 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

la französ. Rotwein.

In frischer, sauberer Lage. Nähe Bahnhof u. der Klinik.

Kliniken. Alter Komfort, moderner Prachtbau. Zimmer von 2 M. bis 10 M. inkl. elektr. Licht, Zentralheizung.

Ausstellungs-Räume. Bei Raum aufenthalt vorbehaltbare Arrangements.

mens. Pension.

Nachjahr. Pächter der Kgl. Kurhaus in Schlangenbad im Taunus.

P. Platz in Metz. Vertragspartner.

HEINRICH LANZ - MANNHEIM.

Allen voraus in **Heißdampf-Lokomobilen**

mit Ventilsteuerung »System Lentz« und einfacher Überhitzung

Hervorragend in Einfachheit der Konstruktion! Höchste Ökonomie!